



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 281. Freitags den 28. November 1828.

P r e u ß e n .

Berlin, vom 24. November. — Se. Maj. der König haben dem Grafen Ferdinand von Harrach den Charakter eines Wirklichen Geheimen Rathes, mit dem Prädikate Excellenz, zu ertheilen geruhet.

Bei der am 21sten und 22sten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 58ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der dritte Hauptgewinn von 50000 Rthlr. auf Nr. 270 nach Magdeburg bei Büchting; 1 Hauptgewinn von 25000 Rthlr. auf Nr. 53338 in Berlin bei Seeger; 2 Hauptgewinne zu 10000 Rthlr. fielen auf Nr. 22344 und 72076 nach Delitzsch bei Freiberg und nach Frankfurt bei Basswitz; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 32727 und 59022 in Berlin bei Magdorff und nach Memel bei Kauffmann; 9 Gewinne zu 1500 Rthlr. auf Nr. 7152 12537 16108 27005 40136 44718 61854 74082 und 84027 in Berlin bei Burg, nach Düsseldorf bei Geisenheimer, Frankfurt bei Kleinberg, Halle 2mal bei Lehmann, Posen bei Leipziger, Potsdam bei Wacher, Prenzlau bei Herz u. nach Stettin bei Wilsnach; 16 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 1462 9756 20856 25001 42086 43331 47003 49350 49615 54321 57532 61381 69286 72425 86900 und 88916 in Berlin bei Waller und bei Seeger, nach Breslau bei J. Holschau jun., Coblenz bei Seeligmann, Danzig bei Reinhardt, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Frankfurt bei Basswitz, Königsberg in Pr. bei Heygster, Krafau bei Heinze, Liegnitz bei Leitgeb, Lissa bei Hirschfeld, Magdeburg bei Koch, Raumburg 2mal bei Kayser und nach Stettin bei Rollin; 30 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 2957 4576 4690 7183 9174 10609 12635 13245 25526 25607 25888 32635 33720 36249 38710 41466 41670 42613 43503 44361 46631 48362 50907 52001 53669 68099 79325 79327

79782 und 81990 in Berlin bei Alwin, bei Waller, bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Magdorff, bei Messag, bei Seeger und bei H. A. Wolff, nach Breslau zweimal bei Schreiber und bei Stern, Coblenz bei Stephan, Köln bei Reimbold, Driesen bei Löwenberg, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Halle bei Lehmann, Herzberg bei Gestewitz, Landsberg an der Warthe bei Gottschalk, Magdeburg bei Koch, Marienwerder bei Schröder, Raumburg bei Kayser, Meisse bei Jäckel, Prenzlau bei Herz, Stettin 2mal bei Rollin, Groß-Strelitz bei Schuster und nach Tilsit bei Behr; 51 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 1856 2027 3523 6706 7000 9081 10289 12295 14782 15562 16385 19225 22820 23013 23469 24641 25222 25348 26237 27789 30443 31242 33776 36357 38040 40295 41578 43286 44118 44695 46336 46690 48970 48975 49563 50474 51704 53887 54163 54207 55635 58298 58304 62873 68044 74558 78510 79392 83556 87367 und 88792. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Frankfurt a. d. D., vom 21. November. — Die mit dieser Woche für den Großhandel meist beendigte hiesige Martinmesse wurde zwar nicht ohne Klagen von Seiten der Verkäufer abgehalten, für den Absatz der Waaren im Ganzen ist sie jedoch ziemlich stark und gut ausgefallen. Ordinaire Landtücher wurden viel verkauft; weniger Nachfrage fanden diesmal die feinen Mittelstücher, wogegen die leichten Halbtücher, welche man gegenwärtig in den Märktischen und Schlesiſchen Fabriken fertigt, sehr begehrt wurden. Inländische und fremde Wollen-Zeug-Waaren hatten guten Abgang. Seiden- und Halbseiden-Zeug-Waaren, von welchen beträchtliche Lager hier erschienen, die diesmal durch die Handlung Alexander Contard & Sohn aus Frankfurt a. M. noch vermehrt

worben waren, fanden ebenfalls guten Absatz. Von den Baumwollen-Druckwaaren werden jetzt die aus den Berliner Fabriken vorzüglich begehrt. Die Englischen ordinären Cambrics weichen den Schlesiſchen Kattun-Geweben, da diese jetzt bei gleicher Güte wohlfeiler hergestellt werden. Aus gleichem Grunde ist Englischer und Ostindischer Gingham neben dem Preussischen kaum mehr abzusetzen. Englischer Tüll zu Schleiern und dergleichen wird viel in Erzgebirgischen Fabriken gestickt, dadurch wohlfeiler geliefert, als man dergleichen Damenpuß aus England beziehen kann, und findet hier viel Absatz. Für Leinen-Waaren fällt die Martini-Messe immer nur schwach aus, da die Jahreszeit dem Absatz nicht günstig ist; gute Leinwand fand indeß auch diesmal Käufer. Von Kurzen-Waaren wurde viel verkauft. Für Eisen-, Stahl- und Messing-Waaren, desgleichen für Porzellan, Glas- und Holzwaaren war der Absatz mittelmäßig. Leder- und Lederswaaren fanden guten Abgang. Rohe Produkte waren nicht viel auf dem Plage und wurden sämmtlich verkauft. Wolle war eine bedeutende Quantität hier, die zu gedrückten Preisen Absatz fand. An inländischen Einkäufern aus den Provinzen des östlichen Theils der Monarchie fehlte es nicht; dagegen waren mehrere fremde Einkäufer ausgeblieben, sonst würde die Messe noch besser ausgefallen seyn.

D e u t s c h l a n d.

München. Dem allgemeinen Gerüchte zufolge, will Se. Maj. der König 2 Infanterie-Regimenter des stehenden Heeres einziehen, und dagegen eine neue Landwehr organisiren, welcher pensionirte Offiziere zugetheilt und die jährlich 4 Wochen geübt und bezahlt werden soll.

Frankfurt a. M. Se. Majestät der König von Würtemberg war am 18. November auf seiner Rückreise von Weimar unter dem Namen eines Grafen von Teck hier eingetroffen.

Hamburg. Der unlängst hier verstorbene reiche Geizhals, Kandidat der Theologie Bunk, hat der Stadt und den milden Armen- und Krankenanstalten die Summe von 100,000 Mark vermacht; das Testament ist zwar nicht vom Testator unterschrieben, da indeß von Erben nichts verlautet, so dürfte es schon unangefochten bleiben.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 17. November. — Vorgestern vor der Messe bewilligten Se. Maj. Ihrem Gesandten in Hannover, Grafen von Caux, und dem neuen General-Foll-Director, Marquis von Vaulchier, eine Privat-Audienz.

Aus London meldet man unterm 9ten d. M.: „Die kürzlich hier eingelaufene Brigg „Palinurus,“ welche am 25ten v. M. Morea verlassen hatte, bringt Privat-Briefe mit, woraus hervorgeht, daß die

anfängliche Weigerung der Türkischen Festungs-Commandanten, die Forts von Morea zu übergeben, ihnen nur von der Furcht eingegeben worden war, bei der damaligen Gährung der Gemüther, durch eine sofortige Capitulation den Kopf zu verlieren. Man wollte sogar wissen, daß der Pascha von Patras und Befehlshaber des Schlosses von Morea, Hadji-Abdallah, dieserhalb wirklich von seinen Offizieren um's Leben gebracht worden sey. (?) Bei dem Abgange des „Palinurus“ erwartete man in Navarin täglich die Rückkunft der Transportschiffe, welche die Aegyptier nach Alexandrien gebracht hatten, und das Gerücht von einer beabsichtigten Belagerung Athens erhielt sich. — Ungeachtet die Uebergabe der Festungen von Morea erfolgt ist, spricht man hier doch unausgesetzt von einer nahe bevorstehenden zweiten Expedition dorthin; es werden neue Truppen erwartet; Kriegs-Material, unter andern viele Bomben, Kanonen-Kugeln und 10,000 Gewehre, stehen im Begriff eingeschiffe zu werden; man miethet Transport-Schiffe, schließt Contracte ab, und schon sind mehrere Offiziere und Armee-Beamte hier eingetroffen, welche nach Morea bestimmt sind.

Vom roten schreibt man ebendaher in der Gazette de France: Man spricht hier stark von einer Krankheit, die in Morea ausgebrochen ist, und an der besonders unsre Expeditionsarmee sehr leiden soll. Die Seeleute die von dort herkommen, geben nicht viel Details darüber an und können dies auch nicht; doch ist man allgemein sehr besorgt, obgleich unsre Truppen nicht mehr im Divouak liegen, es ihnen an nichts fehlt, und die Organisation der Sanitäts-Commission sehr gut ist. Die intermittirenden Fieber pflegen im ganzen Orient im Herbst die Fremden zu befallen, doch sind die ältern und mäßigeren Personen bei guter Behandlung weniger gefährlich; jüngere dagegen haben viel zu besorgen. Wir hoffen, daß man die Truppen nicht wird haben in die von den Türken geräumten Plätze einziehen lassen, ohne die größte Vorsicht zu gebrauchen; denn unter den Türkischen Garnisonen herrschten mehr oder weniger ansteckende Krankheiten. — Man versichert, die Engländer hätten sich der Absicht des General-Raisson, seine Operationen über Morea hinauszudehnen, widersezt. Indesß wird es schwer seyn zu sagen, was man thun soll, da eine bloße Räumung Moreas selbst bei einer Befestigung des Isthmus den Griechen nichts helfen kann, indem die Türken über den Golf von Lepanto selbst ohne Marine an unzähligen Punkten in die Halbinsel eindringen können.

Ein Privatbrief aus Navarin vom 25. October, den die Gazette mittheilt, enthält Folgendes: „Dieser Brief wird Dir durch den Palinurus zukommen, und Du wirst ihn nach allen den Reinigungen erhalten, die wegen der verdorbenen Luft hier in Morea nothwendig sind. Seit Einnahme der Festungen befinden wir uns zwar nicht wohl, aber doch weniger schlecht

als im Vivouaf. Unser erstes Geschäft, als wir Navarin, Coron, Modon u. s. w. bezogen, war, die Häuser von der Ansteckung möglichst zu säubern, und uns darin einzurichten. Außer unserer Feldration an Speisen erhalten wir hier noch so kleine Vergütungen, die man uns aus Frankreich schickt, und die wir nur mit 200 Procent über den Werth bezahlen; und glücklich wenn man sie da nur haben kann. — Ich bin wohl; doch wünsche ich wie alle andern die Rückkehr nach Frankreich.

Herr Chaigneau, der Theil an der Expedition des Capitain Dillon gehabt hat, ist im Havre angekommen. Er erzählt mehrere interessante Details rücksichtlich der Auffindung von Spuren, die den Schiffbruch des unglücklichen La Peyrouse bestätigen. Unter andern hat man einige Kanonen von Stückgut gefunden; diese höchst zuverlässige Spur dankt man nur einem seltsamen Zufall. Capitain Dillon hatte einen Holländischen Chirurgus, (welcher zu Calcutta ansässig, und in Folge eines Schiffbruchs auf den Malicolo-Inseln gestörten Geistes war), mehrmals gesprochen, und dieser hatte ihm mehrere Umstände erzählt, auf die Capitain Dillon damals nicht achtete, weil er sie für Phantasien des Wahnsinnigen hielt. Als er indeß zu Malicolo angekommen war, fand er, daß einige Umstände und Lebensverhältnisse ihm so als bekannt entgegentraten, daß er durchaus irgendwo schon Notizen darüber gehabt haben mußte. Jetzt fielen ihm die Gespräche mit dem Chirurgus ein, und siehe, nach genauer Prüfung ergab sich alles als vollkommen richtig, was dieser Wahnsinnige nach einer Erinnerung von vielen Jahren angegeben hatte. Darunter war auch der Umstand, daß die zurücktretende Fluth an einer Stelle des Meeres Kanonen, die auf dem Grund lagen sichtbar werden lasse. Capitain Dillon glaubte aus mehreren andern Angaben des Chirurgus diesen Ort herausgefunden zu haben. Es wurden mehrere Tage Beobachtungen angestellt, jedoch ohne daß man etwas entdeckte, endlich jedoch krönte der Erfolg die Bemühungen, indem eines Morgens aus dem weggespülten Riez ein Kanonenrohr sichtbar wurde, deren man nun bald noch mehrere auffand, und damit die bestimmtesten Anzeichen von dem gestrandeten Schiffe erhielt.

Acht junge Eboristinnen vom Vaudeville-Theater, wovon die jüngste kaum 16, die älteste nicht über 24 Jahre alt war, erschienen vorgestern vor dem Zuchtpolizei-Gerichte. Der Theater-Director hatte es ihnen als ein Verbrechen angerechnet, daß sie, aus Rache dafür, daß er die Ordnungstrafe auf das Doppelte erhöhte, sich geweigert, die Bühne zu betreten; und eine Verordnung der Rathskammer hatte diese Weigerung den gesetzlich verbotenen Coalitionen der Arbeitsleute gegen ihre Brodherren gleichgestellt. Die jungen und sehr hübschen Angeschuldigten behaupteten aber durch ihren Advocaten, Hrn. Joffres, daß sie keine Arbeiterinnen, sondern Künstler-

rinnen wären, und daß das peinliche Gesetzbuch sonach auf sie keine Anwendung finde. Das Gericht theilte diese Ansicht und sprach die Mädchen von der Anklage frei.

Spanien.

Madrid, vom 6. November. — Heute Mittag um 12 Uhr ist der Hof aus dem Escorial nach Madrid zurückgekehrt. Die Garnison war unter den Waffen und desfilirte, als Se. Majestät der König bereits im Palast angekommen war, vor der Haupt-Fassade vorbei.

Dem Vernehmen nach wird der Minister Calomarde zum Grand von Spanien erhoben werden.

In Andalusien wird jetzt ein, zur Vergrößerung der Streitkräfte der Insel Cuba bestimmtes Cavallerie-Regiment organisiert.

Von der spanischen Grenze schreibt man vom 10ten November: Der Courier von Madrid, der nach Frankreich geht, ist an diesem Morgen um 4 Uhr in der Gegend von Tolosa, von einer wohlbewaffneten Räuberbande angefallen worden. Der Postillon, der auf die geschehene Aufforderung, nicht anhalten wollte, wurde durch einen Schuß todt zur Erde gestreckt, so wie zwei Pferde ebenfalls todt zusammenstürzten. Einem Reisenden, der im Wagen saß, nahmen die Räuber alle sein Geld ab und ergriffen dann die Flucht. Es scheint übrigens, daß sie es nur auf das Geld abgesehen hatten, denn weder dem Reisenden selbst, noch dem Courier, ist irgend ein Leid wiederfahren, noch hat man sich der Depeschen des letztern bemächtigt. Hätte der Postillon auf die Aufforderung angehalten, so würde wahrscheinlich kein Blut vergossen worden seyn.

Tagtäglich kommt eine große Anzahl junger Leute hier durch, die sich nach Passages in die Unterrichtsanstalt der Jesuiten begeben. Die Municipalität von S. Sebastian hat von der Regierung eine Depesche erhalten, worin ihr angezeigt wird, daß am 16ten die Missionarien ihre Vorträge beginnen werden. — Ein Franziskanermönch, der sich in Valencia aufhält, hat sich mit einem Rasiermesser den Hals abgeschnitten. Er ist nach 24 Stunden gestorben, nachdem er vorher erklärt, daß niemand an diesem Entschluß Schuld habe.

Portugal.

Lissabon, vom 1. November. — Unsere Miguell'sten Schlenen durch die, aus London, von dem Bisconde d'Alfeca, dem Gesandten Don Miguels, eingegangenen Nachrichten wieder aufzuleben; das gestern angekommene Packerboot hat indeß ihre Hoffnungen wieder vernichtet und den Muth der Constitutionellen neu belebt. Es scheint, daß die junge Königin noch ferner in England bleiben werde, und daß ihr daselbst von den ausgezeichnetsten Personen gehuldigt wird.

Unsere Constitutionellen haben mit großem Vergnügen erfahren, daß der französische, russische und österreichische Gesandte der jungen Fürstin ihre Auswartung gemacht haben: mehrere Briefe der gestüchteten Portugiesen lauten sehr befriedigend und erwecken die Hoffnung, daß die Uebel, welche auf ihrem unglücklichen Vaterlande lasten, bald ihre Endschafft erreichen werden.

Der bekannte Pater J. A. Macedo hat so eben eine Widerlegung der in London erschienenen Broschüre: „Wer ist der rechtmäßige König von Portugal“ herausgegeben. Dieser wüthende Mönch, der kaum zwei Zeilen in einem anständigen Tone schreiben kann, hat 80 Seiten mit allem dem angefüllt, was es in der Pöbelsprache nur Ekelhaftes giebt. Die Miguelisten haben dies merkwürdige Erzeugniß mit großem Befalle aufgenommen, und wollen auch ihre Freunde in Frankreich des hohen Genusses theilhaftig machen. Ein französisches Fahrzeug, das am 5ten von hier nach Havre abgeht, soll 200 Exemplare mitnehmen, und man hat bereits die nöthigen Fonds angewiesen, um das Nachwerk in das Französische übersezen und in Paris drucken zu lassen.

Die letzte Polizei=Verfügung hat zur Folge gehabt, daß täglich Leute auswandern. D. Miguel läßt sich sehr wenig blicken. — Die (sehr selten eingehenden) Nachrichten aus den Provinzen, klingen äußerst traurig. Die Verfolgung gegen die Constitutionellen nimmt dort einen viel grausamern Charakter an, als hier; dort kann man sich nur durch die Flucht retten. Das unglückliche Coimbra ist verödet, drei Viertel seiner Bevölkerung haben die Flucht ergriffen, oder schmachten in den Gefängnissen.

England.

London, vom 14ten November. — Der Courier kommt auf die Einnahme von Varna zurück und betrachtet dieselbe als eine glückliche Begebenheit, da sie geeignet sey, bei eintretender Vermittelung von Seiten der drei großen neutralen Mächte, zum Frieden zwischen den beiden kriegsführenden Mächten zu führen. Hätte jenes Ereigniß nicht statt gefunden, und wären die Russen genöthigt gewesen, die Belagerung von Varna aufzugeben, so würden sie, meint der Courier, sich über die Donau zurückgezogen haben und hätten dann nicht mit Ehren etwanigen Friedensvorschlägen Gehör geben können, auch würden aus entgegengesetzten Gründen die Türken nicht zu dergleichen geneigt gewesen seyn. „Der Fall von Varna,“ (fährt er fort), „für den einen Theil ehrenvoll, dämpft den Uebermuth des andern Theils und so können beide, ohne sich etwas zu vergeben, auf dem Felde der Unterhandlungen erscheinen. Indessen wird keine von beiden Parteien von selbst die Hand zur Versöhnung bieten. Dies muß durch die Vermittelung einer neutralen Macht geschehen, welche sich zur Ausgleichung aller Streitigkeiten erbietet.

Wir behaupten durchaus nicht, mit den Absichten eines oder des andern Cabinets bekannt zu seyn; aber wir sagen, daß sie zur Vermittelung einladen werden, weil ihre Pflicht und ihr Interesse es erfordern, und weil die Pause, welche der Winter in den militairischen Operationen herbeibringt, ihnen die günstigste Gelegenheit dazu darbietet. Auch sehen wir keinen Grund, warum dieselbe nicht von den kriegsführenden Mächten ergriffen werden sollte. — Wir wollen mit Rußland beginnen. Der Feldzug ist jetzt ziemlich zu Ende, und wenn man die Macht, mit welcher die Russen denselben eröffneten, auf 200,000 Mann anschlägt, so kann man wohl annehmen, daß Krankheit, Schwert und Belagerungen sie auf 120,000 Mann zurückgebracht haben. (?) Sie haben 80,000 Mann verloren (?) und dagegen Brailow und Varna nebst einigen weniger wichtigen Festungen und der Seeküste von der Mündung der Donau bis nach Varna eingenommen — eine wichtige Linie, in Rücksicht auf die Zufuhr, welche sie vermittelst ihrer Flotte auf dem schwarzen Meere erhalten können. So ist ihre Linke gesichert — indessen haben die Türken die Donau=Linie von Silistria bis Widbin noch in ihrem Besiz.“ Nachdem der Courier hierauf weitere Betrachtungen über die Schwierigkeiten, welche die Russen, seiner Meynung nach, bei Fortsetzung des Krieges noch zu überwinden haben würden, angestellt, fährt er in folgender Art fort, die Lage der Türken zu schildern: „Welche Meynung auch in anderer Beziehung über das Verfahren der Türken aufgestellt seyn möge, so können wir doch eine Thatsache nicht läugnen, nämlich die, daß sie große Mäßigung und Urtheilskraft in ihrem Betragen gegen die Neutralen bewiesen hat. Durch kein derjenigen Ereignisse, welche in Beziehung auf Griechenland geschehen sind, hat sie sich zu unbefonnenen Maasregeln verleiten lassen. Flotten und Festungen sind genommen worden — man hat Conventionen abgeschlossen, denen zufolge sich ihre ägyptischen Truppen in jene Gegend zurückziehen mußten, wo dieselben für sie von keinem Nutzen mehr seyn können — aber dennoch hat sie die Mächte, wenigstens zwei derselben, durch welche jene Begebenheiten herbeigeführt worden sind, als Neutrale und Freunde betrachtet. Wenn wir so viel Besonnenheit in dem Verfahren einer Macht bemerken, so können wir nicht glauben, daß sie Anerbietungen zur Wiederherstellung des Friedens, welcher für sie sowohl als für Rußland vorthellhaft seyn dürfte, zurückweisen würde. Sie kann den Krieg nicht in der Hoffnung fortführen, daß Griechenland wieder ihrer unumschränkten Herrschaft anheim fallen würde — sie weiß, daß alle drei Mächte sich verpflichtet haben, eine solche Hoffnung zu vernichten. Griechenland ist ihr entzogen worden und das Bewußtsein, daß sie es nicht wieder gewinnen kann, wird sie zuletzt bewegen, den ihr durch den Traktat von London gemachten An-

erbietungen nachzugeben. Zu gleicher Zeit gewährt ihr dieser Tractat Vortheile, welche sie durch keine eigenen Bemühungen erhalten kann.“

Ein hiesiges Morgenblatt enthält folgendes Schreiben eines englischen, bei der portugiesischen Armee angestellt gewesenen Offiziers: „Es ist häufig von Leuten, welche die wirklichen Gefühle und Wünsche der portugiesischen Nation nicht kennen, behauptet worden, daß ihr eine Constitution nicht nur gleichgültig, sondern sogar zuwider sey, und oft schon hat man die Frage aufgeworfen, warum man ihr die Charte aufdringen wolle. Alle diejenigen, welche eine solche Sprache führten, haben sich — wenn wir auch zugeben wollen, daß sie in Portugal waren — von den ersten Eindrücken, oder von den Angaben ihrer Bekannten leiten lassen, und ihre Schlußfolgen nicht im Kreise der achtungswerthen Mittelklasse gezogen, welche, ohne Ansprüche auf den Adel machen zu können, mittelst ihres persönlichen Characters und ihres Vermögens einen sehr wesentlichen Theil der Nation ausmachen. Wie ich vermute, haben Richterstatter dieser Art auch Lord Aberdeen und auf andere Personen Einfluß gehabt. Von der Unzulässigkeit jener Uefern die unzähligen Verhaftungen der angesehensten Personen aus der Mittelklasse den besten Beweis. Wenn die Charte die Aussicht darbietet, ohne Gefahr einer gesetzmäßigen Freiheit zu genießen, und es dagegen unter Dom Miguels Regierung noch wenig gefunden wird, Tausende von Personen jeden Standes zu verhaften, welche Wünsche darf man da wohl bei der Nation voraussetzen? Ich zweifelte durchaus nicht daran, daß Lord Aberdeen und viele andere Personen von Einfluß durch die unrichtigen oder oberflächlichen Meinungen derer irre geleitet worden sind, auf deren Urtheil sie sich verlassen zu können glaubten; daher stammt auch die Sprache, die man im Parlamente führte. Mit Unrecht wundert man sich über Dom Miguels Einfluß. Er ist einmal im Besitz der ausübenden Gewalt, zu der wir ihm, wenn auch nur indirecter Weise, vielleicht selbst verhassten; und jetzt sehen wir uns für unsere geleisteten Dienste, durch Zerstörung des Eigenthums der ausgezeichnetesten Portugiesen, in unseren Erwartungen auf das Empfindlichste getäuscht. Daß sowohl durch unser, als durch das Einschreiten anderer Mächte Dom Pedro bestimmt wurde, seinen Bruder nach Portugal zu berufen, unterliegt wohl keinem Zweifel, und noch weniger, daß wir ihm die höchste Gewalt in Händen gaben. Buchstäblich thaten wir das freilich nicht; aber alle Interessen, die damals auf dem Spiele standen, und alle unsere Handlungen brachten dieselbe Wirkung hervor, als ein bestimmter und öffentlich bekannt gemachter Tractat. Jedes Gefühl von Eigenruß bei Selte gesetzt, frage ich, ob wir nicht hinlängliche Gründe haben, unsere Rationalehre mindestens als hintenangesetzt zu betrachten, wenn wir bei dem

Unglücke jenes Landes gleichgültig bleiben, zu dessen Entstehen wir, leider ganz gegen unsern Willen, das Unrige mit beigetragen haben? Nur eine einfache Handlungsweise bietet sich uns von selbst dar, die sich mit unserer Ehre und mit den Interessen der Menschheit verträgt. So wie wir nämlich Dom Miguel mit unseren Schiffen nach Lissabon führten, und ihn zu seinem persönlichen Schutze mit unsern Truppen umgaben, so mögen wir auch aufs Neue diejenige Person dahin führen, die seine Stelle einnehmen soll. Von diesem Plane aber, und von seiner baldigen Ausführung muß Dom Miguel bei Zeiten unterrichtet werden. Eine solche vorläufige Anzeige würde mancher kostbare Leben retten, das nur durch den Antheil aufs Spiel gesetzt ward, den wir an Portugals Charte nahmen. Schon aus bloßen Beweggründen der Ehre und Menschlichkeit, würde ich für unsere Dagzwischenkunft stimmen; doch berücksichtigt man noch überdem das Interesse, das wir bei einer veränderten Regierung in Portugal haben würden, so giebt es dazu der wichtigen Beweggründe nicht weniger. Als Spanien die Einfuhr unserer Baumwollenfabrikate verboten, und einen Zoll von 50 pCt. auf unsere Wollenwaaren gesetzt hatte, sahen wir uns genöthigt, über Gibraltar und Portugal einen Schleichhandel dahin zu führen, der sich jährlich auf einige Millionen belief. Der gegenwärtige Zustand von Gibraltar beschränkt uns in diesem Augenblicke auf Portugal allein. Es ist mithin unserem Interesse angemessen, dort eine Verwaltung zu sehen, die Person und Eigenthum schützt, wenn man anders nicht einen Ausfall von einigen Millionen als gleichgültig für unsere Handelsbilanz ansieht, was wahrscheinlich weder der Handelsstand noch der Kanzler der Schatzkammer thun wird. Was den dortigen Aufenthalt eines kleinen Truppen-Corps betrifft, so sollte ich denken, daß er weniger kostspielig seyn würde, als wenn es in England bliebe, besonders wenn Portugal für Wohnung und Lebensmittel sorgen wollte.“

R u ß l a n d.

Aus Tiflis vom 21. Oct. (2. Nov.) wird gemeldet: Am 9. (21.) d. M. wurde die hiesige Messe eröffnet. Nach dem Gottesdienste in der Kathedrale verfügte sich der Militär-Gouverneur, General-Adjutant Sipiagine, der Eparch von Georgien, Jonas, nebst einer bedeutenden Anzahl von Civil- und Militär-Beamten nach dem adelichen Pensionshause auf dem Erivan-Platz, wo ein großer Saal für die zum Verkauf bestimmten Waaren eingerichtet war. Dem Eingange gegenüber war die Büste des Kaisers aufgestellt; die Mauern waren mit kostbaren Persischen Stoffen und asiatischem Pelzwerk und Waffenschmuck behangen, auf der einen Seite lagen die Europäischen Waaren von Leipzig und aus Rußland, auf der andern die Erzeugnisse Persiens. An der Thüre des Saales war ein

Wechsel-Baden mit den in Tiflis Cours habenden Münzen zur Erleichterung des Verkehrs aufgestellt. Der General wurde von den Tifliser Kaufleuten und von der Bürgerschaft empfangen, und nebst dem Sparchen, der eine angemessene Rede an die Versammlung hielt, zu einem Frühstück eingeladen. Darauf hörte man in den Saal zurück; die Messe wurde eröffnet. Der Handel Georgiens bietet der Thätigkeit der Russischen Kaufleute ein neues Feld dar. Die Land-Communication zwischen Tiflis und Rußland ist jetzt gefahrlos, die Wasser-Communication durch das Caspische und das Schwarze Meer, sind für die Waaren höchst bequem, und die von Baku, Saliare und Nebute-Kale nach Tiflis führenden Straßen, sicher. Es ist höchst wünschenswerth, daß sich eine Compagnie Russischer Kaufleute für den Handel mit Georgien bilde.

Dessa, vom 27. October (8. Novbr.) — Am 1sten d. reiste der Ober-Ceremonienmeister am kaiserl. Hofe, Graf Stanislaus Potocki, nach St. Petersburg ab; ihm folgte am andern Morgen Sr. Durchl. der Prinz Philipp von Hessen-Homburg. Sr. Exc. der Herzog von Mortemart ist nach Paris abgegangen.

Für unsere Stadt, welche den ungesunden Gegenden Bessarabiens, der Wallachei, Moldau und den Mündungen des Dnieper so nahe liegt, sind die vom Doctor Strube erfundenen künstlichen Mineral-Brunnen ein großes Bedürfniß, um so mehr, als Karlsbad und die Bäder des Kaukasus für den größten Theil der Kranken zu entfernt sind, und kostspielige Reisen nöthig machen. Der General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Graf Woronzow, hat daher beschlossen, diesem Bedürfniß abzuhelfen, und sich mit Genehmigung des Kaisers an Berzelius in Stockholm gewendet, der uns einen geschickten Chemiker, Hartwell, zur Anlegung von künstlichen Mineral-Brunnen aufsuchen wird. Die nöthigen Fonds für diese Anstalt sollen durch Actien zu 250 Rubel zusammengebracht werden. Die Brunnen-Anstalt wird im Mittelpunkte der Stadt, in dem auf die Cherson-Strasse stoßenden Theile des öffentlichen Gartens, eine höchst angenehme Lage erhalten.

Am 21sten October lief die Oesterreichische Brigg „Saturno“ mit Galläpfeln und andern Waaren, von Trebisond kommend, hier ein. Am 11ten October segelten die Englischen Schiffe „Daillefer“ und „Violante“, beide mit Ballast, und vom 25. October bis zum 3. November eine Oesterreichische Polacre und eine Sardiniische Brigg mit Ochsenhäuten und andern Waaren nach Konstantinopel.

Der Collegien-Rath Lewschine, der sich in der russ. Literatur einen Namen gemacht und den wissenschaftlichen Anstalten Neu-Rußlands ausgezeichnete Theilnahme widmet, hat dem Museum von Dessa eine Sammlung alter Medaillen geschenkt, die er im Aus-

lande, wo er seit einiger Zeit im Auftrage der Regierung lebt, an sich gebracht hatte.

Die Stadt Karassu-Bazar in der Krimm ist von einem traurigen Ereignisse betroffen worden. In der Nacht auf den 17. October drang ein toller Wolf in die Stadt und biß 12 Personen. Die Polizei-Beamteten eilten auf das Geschrei der Unglücklichen herbei und der Wolf wurde auf der Stelle in der Stadt selbst getödtet. Die gebissenen Personen wurden sogleich in ein der Krone gehöriges Haus gebracht und erzielten ärztliche Hülfe; man hofft, sie sämmtlich zu retten.

I t a l i e n .

Rom, vom 8. November. Sr. K. H. der Kronprinz von Preußen, Höchstwelcher (wie bereits gemeldet) diese Hauptstadt am 5ten d. verlassen hat, ist am selbigen Tage, gegen 6 Uhr Abends, in Beleri eingetroffen, nachdem Er auf dieser Tour die, sowohl durch ihre Lage, als durch Kunstschätze berühmtesten Punkte, wie Frascati, Grotta-Ferrata, Marino, Albano &c. in Augenschein genommen hatte.

Sr. K. H. wollten am 6ten in Mola di Gaeta Ihr Nacht-Quartier halten und am 7ten in Neapel ein treffen.

Höchstwiewelche hatten die letzten Tage Ihres hiesigen Aufenthalts der Besichtigung aller nur irgend bedeutenden Gemälde-Gallerieen, Kunst-Sammlungen und Paläste gewidmet.

Von der von dem Geheimen Legations-Rath Dunsen veranstalteten Gemälde-Ausstellung, auf welcher 25 Preussische und 11 Künstler anderer Deutschen Länder ihre Arbeiten zeigten, sind Sr. K. H. in hohem Grade befriedigt gewesen, und haben Sich auf das Huldreichste mit sämmtlichen Künstlern zu unterhalten geruhet.

Am 4. d. M. als an dem St. Karlstage, ward, auf Veranstaltung des Französischen Botschafters, Vicomte von Chateaubriand, das Namensfest seines Monarchen in der Königl. Französischen St. Ludwigskirche feierlich begangen. Er selbst begab sich um 10 Uhr Vormittags mit seiner Gemahlin und dem Gesandtschafts-Personale nach der Kirche, wo der Patriarch von Antiochien die Messe hielt. Der Glockenklang verkündete bald die Ankunft des Papstes, der am Rutschenschlage von dem Vicomte und dessen Gefolge empfangen wurde. Nachdem Sr. Heiligkeit am Altare des heiligen Ludwig eine stille Messe gehört, und dann am Haupt-Altare die Reliquien d. s. heiligen Karl verehrt hatte, verließen Sie die Kirche. Abends waren die Säle des Vicomte allen hier anwesenden Franzosen geöffnet. Außer mehreren Cardinälen, Prälaten und dem hohen Römischen Adel, welche zugegen waren, wurde das Fest durch das Erscheinen Sr. Königl. Hoheit, des Kronprinzen von Preußen erhöht, Höchstwelche, mit dem Heiligen-Geist-Orden

geschmückt, tief in die Nacht verweilten. — Der Pallaß des Vicomte Charcauvordant war an jenen Abenden erleuchtet — Auch der Director der Akademie der schönen Künste in Frankreich, Guerin, gab den in Rom anwesenden Französischen Künstlern ein heiteres Mahl.

M i s c e l l e n .

Die Mainzer Zeitung sagt: „Man redet viel von einem Congresse zur Beilegung der Zwistigkeiten im Oriente. Man nennt Wien oder Paris als den Ort, wo derselbe gehalten werden sollte, und behauptet, die Pforte würde gleichfalls ihre Bevollmächtigten dahin senden.“

In einem Schreiben aus Halle vom 13. November, wird Folgendes erzählt: „Vor einigen Tagen fand in unserer Nähe die Verhaftung eines der öffentlichen Sicherheit sehr gefährlichen Menschen, des Militairsträflings Joh. Christ. Friedrich, aus Oßran gebürtig, statt. Derselbe war wegen Pferdediebstahls, so wie wegen Betrugs zu einjähriger Festungsstrafe verurtheilt worden, hatte jedoch Gelegenheit gefunden, am 1. November aus der Citadelle von Magdeburg, woselbst er die Hälfte seiner Strafzeit bereits abgesessen hatte, zu entkommen, und hielt sich nun mehrere Tage lang, theils in der Nähe seines dormaligen Wohnortes, des Dorfes Eismannsdorf, theils in dem Orte selbst auf. Da er sich jedoch hier nur zur Nachtzeit einfand und sich überdies zu einer verzweifelten Gegenwehr bereit zeigte, so wurde von dem Ortschulzen die Hülfe eines Gendarmen-Commandos zu seiner Verhaftung in Anspruch genommen. In der Nacht vom 10ten zum 11. November, wurde demnach das Wohnhaus des Friedrich von dem Gendarmen-Wachtmeister Thiele, so wie von den Gendarmen Thieme und Troitsch, denen überdies eine Anzahl bewaffneter Bauern betgegeben war, umstellt. Während die Gendarmen in das Haus eindringen, entfloh Friedrich durch eine Hintertüre in den Garten, in welchem die Fauern zu seinem Empfange in Bereitschaft standen. Mit einer geladenen Flinte, einem Peilstoche, einem Messer und einer langen Feile bewaffnet, drang Friedrich wüthend auf dieselben ein, verwundete den Knecht Mulcker durch einen Schuß in den linken Schenkel und flüchtete sich über den Gartenzaun auf das freie Feld. Hier begann aufs Neue ein verzweifelter Kampf mit den nachsetzenden Gendarmen und Bauern. Da er im Davoneilen nicht wieder hatte laden können, so vertheidigte er sich jetzt wie ein Rasender mit seinen übrigen Waffen, verwundete den Gendarmen Troitsch in den Arm und erlag erst, nachdem er selbst mehrere Wunden empfangen hatte. Er wurde nach Eismannsdorf zurückgeschafft, woselbst er sich noch in derselben Nacht einen lebensgefährlichen

Schnitt in die Kehle beibrachte. Gegenwärtig befindet er sich in dem hiesigen Militairlazareth unter ärztlicher Behandlung.“

Der berühmte Botaniker Robert Brown in London hat durch Beobachtungen mit dem Mikroskop eine Entdeckung gemacht, welche des altgriechischen Weltweisen Demokritus Lehre von den Atomen in der Wirklichkeit nachzuweisen scheint. Wir glauben aus seinem hierüber abgefasteten Bericht unseren Lesern folgendes im Auszug mittheilen zu dürfen.

Die erste Untersuchung stellte er mit Pflanzen an. Es war die *Clareta pulchella*, von welcher er aus einem ausgewachsenen, aber noch nicht aufgebrochenen Staubbeutel den Blumenstaub nahm; die Körnchen desselben hatten die ungewöhnliche Länge von $\frac{1}{4000}$ bis $\frac{1}{3000}$ Zoll, eine halb cylindrische, halb oblonge, wie es schien, etwas abgeplattete Form, so wie abgerundete und gleiche Extremitäten. „Während ich,“ sagt Brown, „die Form dieser Körperchen, die ich in's Wasser gesetzt hatte, untersuchte, bemerkte ich, daß mehrere derselben sich bewegten; und zwar bestand ihre Bewegung nicht bloß in einer Veränderung der Lage im Fluidum, sondern häufig in einer Veränderung der Form selbst, indem sie zu verschiedenen Malen auf einer Seite gegen die Mitte sich zusammensogen oder einkrümmten, während sie auf der entgegengesetzten Seite in demselben Verhältnisse aufschwoilen oder convex wurden. Wiederholte Versuche überzeugten mich, daß diese Bewegung weder der Strömung des Fluidums, noch besser allmählicher Verdunstung, sondern den Körperchen selbst angehörte. Blumenstäubchen, die ich aus derselben Pflanze, aber unmittelbar, nachdem der Staubbeutel aufgebrochen war, herausnahm, enthielten ähnliche halbcylindrische Körperchen, jedoch in geringerer Anzahl und vermischte mit zahlreichen andern, die viel kleiner, offenbar sphärisch und in einer raschen schwingenden Bewegung begriffen waren. Diese kleineren Körperchen hielt ich beim ersten Anblick für einige der cylindrischen, die scheidelrecht in dem Fluidum schwammen; allein bei einer häufigen und sorgsamten Beobachtung, ergab sich die Unhaltbarkeit dieser Voraussetzung, denn als das Wasser verdunstet war, fanden sich die sphärischen wie die cylindrischen noch immer vor.“ Er dehnte nun seine Beobachtungen auf verschiedene andere Pflanzen aus, welche dieselbe Erscheinung darboten. Der cylindrischen und oblongen Körperchen waren verhältnißmäßig wenige, desto mehr der sphärischen, und Brown nimmt keinen Anstand, die letztern als die wirklichen Elementartheile (*molecules*) der organischen Körper zu betrachten. „Ich erwartete nun,“ fährt er fort, „diese Atome in der gesammten organischen Körperwelt zu finden und in der That fand ich sie in allen möglichen vegetabilischen oder thierischen Stoffen, mochte ich diese im lebenden oder todtten Zustande uns

tersuchen. Ich durfte die Substanzen nur im Wasser zerquetschen, und es konnte nicht fehlen, daß nicht die Atome in hinreichender Anzahl zum Vorschein kamen; ihre nach Größe, Form und Bewegung ausgemerkte Identität mit den kleinern Theilchen des Blumenstaubs war nicht zu verkennen."

"Als er in einer Steinkohle dieselben sich bewegenden Atome entdeckte, glaubte er Anfangs, sie möchten den mineralisirten vegetabilischen Resten der Kohle angehören. Allein in einem versteinerten Holze von der Struktur der Coniferä waren sie in solcher Anzahl vorhanden, daß die ganze Substanz der Versteinigung aus ihnen gebildet zu seyn schien. Um diesen Punkt aufzuklären, warf er sich jetzt die Frage auf, existiren sie auch in den Mineralien? Er zerließ ein kleines Stück Fensterglas und streute davon etwas auf das Mikroskop: — wieder dieselben sich bewegenden Körperchen. Hierauf untersuchte er viele sowohl einfache Erden und Metalle als Verbindungen derselben, Steine von jedem Alter und von jeder Art, solche nicht ausgenommen, worin gar keine organischen Stoffe zu entdecken waren, alle Bestandtheile des Granits &c. — das Resultat blieb das gleiche. In mehreren der untersuchten Substanzen, besonders in denen von einer faserigen Struktur, als Asbest, Actinot, Tremolith, Zeolit und selbst Steatit fanden sich neben den sphärischen Atomen noch andere Körperchen, kurzen, perlschnurförmigen Fasern ähnelnd, deren Querdurchmesser nicht größer war, als der des Atoms, von welchem sie eine primäre Verbindung zu seyn schienen. Diese faserigen Körperchen, nach ihrer Länge zu schließen, aus nicht mehr als vier oder fünf Atomen und oft nur aus zweien oder dreien zusammengesetzt, waren in einer beständigen Bewegung, die an Lebhaftigkeit der des einfachen Atoms wenigstens Nichts nachgab. In andern Körpern, wo man diese Fasern nicht fand, zeigten sich dagegen ovale Körperchen von der Größe von zwei Atomen, welche gleichfalls primäre Verbindungen zu seyn schienen, ziemlich häufig vorkamen und sich lebhafter als die einfachen Atome bewegten. Ihre Bewegung bestand gewöhnlich darin, daß sie sich um ihre längere Axe drehten. Außerst lebhaft fand man sie in dem weißen Arsenik. Die Einwirkung der Hitze änderte an der Geschwindigkeit der Bewegung Nichts; in einigen vegetabilischen Stoffen aber, die man verbrannte, zeigten sich primäre Verbindungen — Fasern nämlich, aus vier bis fünf Atomen zusammengesetzt, deren Bewegung, der Art und Lebhaftigkeit nach, dieselbe war, wie die der mineralischen Fasern, und noch längere Fasern von demselben Durchmesser, die sich jedoch offenbar im Stande der Ruhe befanden. Noch blieb ein wichtiger Punkt übrig, die Einereiheit der Form und die absolute Größe zu bestimmen. Was den ersten Punkt betrifft, so nimmt Brown, wie wir bereits gesehen haben, an,

daß die Form der Atome die sphärische sey; die scheinbaren Abweichungen von diesem Typus aber erklärt er aus der Hypothese, daß die Atome bei Zusammenfügungen ihre Gestalt verändern, ja, daß selbst die einfachen Atome durch die Bewegung in dieser Beziehung leichte Modificationen erleiden können. Die absolute Größe der Atome zu bestimmen, bediente er sich eines Mikrometers von einem $\frac{1}{10000}$ Zollmaaß, mit noch deutlichen Linien; seltener eines anderen von einem $\frac{1}{10000}$ Zollmaaß. Nach seinen verschiedenen Beobachtungen, die er an verschiedenen Substanzen und unter mehr oder minder günstigen Umständen vorgenommen hatte, glaubt er, daß zwar die Größe der Atome überall dieselbe sey, daß sie sich aber nur annähernd zu $\frac{1}{13000}$ bis $\frac{1}{20000}$ Zoll bestimmen lasse. Er fügt nachträglich bei, daß Herr Dollond, welcher nach ihm das Equisetum virgetum mit seinem achromatischen Mikroskop untersuchte, welches im Focus ein Glas zum Vergrößerungsmaaß von $\frac{1}{10000}$ Zoll hatte, worauf die Gegenstände gelegt wurden, die größten Atome etwa gleich $\frac{1}{20000}$ und die kleinsten nicht über $\frac{1}{30000}$ Zoll gefunden habe.

T o d e s = A n z e i g e n.

Nahen und entfernten Verwandten und Freunden zeigen wir den am 23. November nach einem vierwöchentlichen Krankenlager erfolgten Tod unserer Mutter, der vermittelw. Kaufmann Richter, geb. Jäger, ergebent an, und bitten um stille Theilnahme. Goldberg den 23. November 1828.

Louise verehel. Rectorin Pachaly,	} als	Töchter.
Wilhelmine verehel. Justiz-Räthin Euler,		
Rector Pachaly in	} als	Schwiegersöhne.
Elegnitz,		
Justiz-Rath Euler in		
Goldberg,	} als	Enkelkinder.
Theodor Reich,		
Eduard, Heinrich und Cäcilie Euler,		
Eduard und Eugen Pachaly,		

Heute früh 4 Uhr entschlief nach langen Leiden an Brustkrankheit, unser guter Sohn und Bruder Otto, in dem blühenden Alter von 22 Jahren und 2 Monaten. Diesen schmerzlichen Verlust zeigen wir theilnehmenden Freunden ergebent an.

Breslau den 27. November 1828.

Der Kaufmann Sengler nebst Frau und Kindern.

T h e a t e r = A n z e i g e.
Freitag den 28sten: Zum erstenmal wiederholt: Es ist die rechte Zeit. Hierauf: Die Drillinge.

Beilage

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Des Prokopius von Casarea, Geschichte seiner Zeit. 2r Bd., enthaltend: Wandalische Denkwürdigkeiten in zwei Büchern. Uebersetzt von Dr. P. Kanngießler. gr. 8. Greifswald.

1 Rthlr. 13 Sgr.

Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Herausgegeben von E. v. Holtei. 8r Jahrg. für 1829. 8. Berlin. br.

1 Rthlr. 20 Sgr.

Kirchenrechtliche Untersuchungen. Ein nothwendiger Nachtrag zu dem Kirchenrecht, von Prof. Krug. gr. 8. Berlin.

1 Rthlr. 4 Sgr.

Logiers, J. B., Anweisung zum Unterrichts im Clavierpiel und der musikalischen Composition, nach seiner Methode. gr. 4. Berlin.

1 Rthlr.

Stern, H., die Konfirmation der Israeliten, nebst Prüfung und Glaubensbekenntnis der Konfirmanden. Oder: Das Judentum in seiner Grundlage. 8. Würzburg.

23 Sgr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Da sich in dem am 25. October c. angestandenen Terminen zur Licitation auf das nothwendig subhastirte, nach dem Materialwerth auf 628 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte, auf der kleinen Dreilindengasse No. 789. des Hypothekenbuchs, neue Hausnummer 11. belegene Haus, kein annehmlicher Käufer gefunden hat, so ist auf Antrag des Hufschmidt Kluge'schen Curators, Herrn Justiz-Commissarius Hartmann, ein anderweitiger peremptorischer Bietungstermin auf den 5ten Februar 1829 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Beer, in unserm Partheten-Zimmer No. 1. angesetzt worden. Alle Besitz- und Zahlungsfähigen werden daher hiermit aufgefordert und eingeladen, in dem gedachten Termine zu erscheinen, die Bedingungen, welche dem Ersteher die sofortige Abtragung des Hauses, so weit dies zur Zeit des Zuschlages noch nicht geschehen seyn sollte, zur vorzüglichsten Pflicht machen, und übrigen Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings die Löschung der sämtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne das es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 11. November 1828.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Holz-Verkauf.

In denen zu den hiesigen Stadt-Gütern gehörigen Forsten, sollen die für das Jahr 1828 zur Benutzung kommenden Holzschläge und zwar: 1) in Ranfern, Breslauer Kreises, den 1sten December, 2) in Nieder-Stephansdorff, Neumarktschen Kreises, den 2ten December und 3) in Niemberg, Wohlau'schen Kreises, den 8ten December a. c. und folgende Tage im Wege der Licitation verkauft werden. Die zum Verkauf kommenden Holzsorten bestehen im 1sten und 2ten Revier in Eichen und Buchen, Stamm- und Ruß-, so wie auch in verschiedenen Unterhölzern, im dritten Revier dagegen in Kiefern Bau- und Brennholz. Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich an den gedachten Tagen früh um 9 Uhr bei den betreffenden Forst-Beamten zu melden.

Breslau den 14ten November 1828.

Die städtische Forst- und Deconomie-Deputation.

Auction.

Es sollen am 8ten December c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und an den folgenden Tagen im Auktionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Strasse, verschiedene Effecten, bestehend in Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken, Hausgeräth, und einem guten Forteplano, welches am 8ten B. M. 11 Uhr vorkommt, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 22sten November 1828.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Auction.

Es sollen am 2ten December c. Vormittags um 11½ Uhr, in dem Marstalle auf der Schweidnitzerstrasse ein guter halbgedeckter Wagen (Chaise) mit Vorderverdeck, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 25sten November 1828.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Auction.

Es sollen am 3ten December Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und an den folgenden Tagen, in der Meißner-Herberge in dem Hause No. 9. auf der Junkern-Strasse die zur Concursumasse der Handlung Scholz & Naumann gehörigen Taback- und Handlungsfutensilien etc. an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 25sten November 1828.
Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Subhastations = Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Königl. Land- und Stadtgericht bringt hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß auf den Antrag eines Real-Gläubigers das dem Johannes Neuschel gehörige, auf 3008 Rthlr. 4 $\frac{1}{2}$ Pf. ortsgerichtlich abgeschätzte Baurgut unter No. 61. zu Niederzieder, in den hiezu angeetzten Terminen, nämlich den 27. November d. J. und den 26. Januar k. J. besonders aber in dem auf den 28sten März k. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Land- und Stadtgerichts-Direktor Herrn Schrötter, in unserm Amts-Lokale anberaumten peremptorischen Victionsternine an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden soll, und ladet Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote ein.

Landeshut den 14. September 1828.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Subhastations = Patent.

Das zu Conradswaldau sub No. 27. des Hypotheken-Buchs gelegene, zu dem Nachlasse des Joh. Gottlieb Märgner gehörige und auf 2881 Rthlr. 1 Sgr. 4 Pf. gerichtlich geschätzte Baurgut, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Terminis den 25sten September, den 27sten November d. J., und den 28sten Januar k. J., von denen der Letzte peremptorisch ist, an der Gerichtsstätte öffentlich verkauft werden, zu welchem Kaufsustige hierdurch in Person zu erscheinen, vorgeladen werden, die besondern Bedingungen zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und demnächst den Zuschlag zu gewärtigen.

Brieg den 7ten Juny 1828.

Königl. Preuß. Stiffts-Gerichts-Amt.

Brennholz = Verkauf.

Auf der Ober-Abgabe bei der Zedlitzer Ziegelei, am linken Ober-Ufer, sind einige hundert Klaftern fichten Leibholz zum Verkauf ausgestellt worden. Das holzbedürftige Publikum wird hieron in Kenntniß gesetzt mit dem Bemerken: daß die Klafter, einschließlich aller Nebenkosten 2 Rthlr. 20 Sgr. kostet, der Verkauf durch den Königlichen Obersförster Herrn Jäschke, zu Zedlitz geleitet wird und die respectiven Käufer sich zu jeder Zeit, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, bei demselben melden können.

Scheibelowitz den 24. November 1828.

Königliche Forst-Inspection. v. Kochow.

Jagd = Verpachtung.

Eingetretener Umstände halber soll die Nutzung der Jagd auf der Feldmark Durgoi, bis zum 1. Septem-ber 1833 anderweitig in Pacht ausgethan werden. Bietungs-Termin hierzu ist auf den 12ten December d. J. Vormittags 11 Uhr, im Gasthose zum Kronptingen zu Breslau anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Mirkau den 25. November 1828.

Königl. Obersförsterei. Rünzel.

Bücher = Auction.

Mittwoch den 2ten December c. werden, Domstraße No. 16., früh von 9 Uhr an, die Bücher des verstorbenen Professor und Dohmherrn Dr. Welfa u. a. m. gegen baldige Bezahlung versteigert werden.

Lepfer, Choralist am Dom.

Buden = Verkauf.

Eine große, in gutem Zustande befindliche Bude, welche sich zum Christmarkt eignet, ist billig zu verkaufen, in der Spielwaaren-Handlung auf der Neuschen-Strasse in drei Linden.

Zu verkaufen.

Ein Mahagony-Sopha, dazu 12 Stühle mit Rosshaaren und Sprungfedern, verschiedene andere Sorten Meubeln, große und kleine Spiegel, Kronleuchter, Kupferstiche, Delgemälde, sind ganz billig zu verkaufen, in der Meubel-Handlung, bei Peterfen,

Friedrich Wilhelms-Strasse No. 77.

Anzeige.

Frische Zanten sind billigst zu bekommen, bei G. Desselens Wwe. & Kretschmer, Carl's-Strasse No. 41.

Anzeige.

Frische Holsteiner Mattern empfangt mit letzter Post die Weinhandlung J. P. Senftner, Oblauerstraße No. 80.

Literarische Anzeige.

Bei G. V. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

G. P. J. Thon der wohlunterrichtete **Wachsfabrikant und Wachszieher** oder practische Belehrung über Erzeugung und Behandlung des Honigs, Wachses, Wackraths, Talgs, über zweckmäßige Anlegung einer Wachsfabrik und Wachsbleiche, über Verfertigung der Wachslichter, Wachsstöcke, Oster- und Altarkerzen, der Fackeln, der durchsichtigen Kerzen und aller andern hierher gehörigen Fabrikate von der Ausleerung der Bienenstöcke an, bis zur Verpackung der Waaren. Nebst einer Geschichte und Literatur dieses Gewerbes. Mit 6 lithograph. Taf. 1 Thlr.

Vorstehende Schilderung eines der ältesten und edelsten Gewerbe macht einen Band des neuen Schauplazes der Künste und Handwerke aus, der bis jetzt zu 36 Bänden gediehen ist, und in dem es um so weniger fehlen durfte, als dadurch eine Lücke unserer technolog. Literatur auf das Bestrebendste ausgefüllt worden ist.

Kalender = Anzeige.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und bei G. P. Oberholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) so wie in allen Schlesi'schen Buchhandlungen zu haben:

Neuester,

unterhaltender, historischer Volks- und Haus-Kalender zum Nutzen für Jedermann.

Dritter Jahrgang auf das Jahr 1829, 12 1/2 Bogen. br. Preis 10 Sgr.

Dieser höchst nützliche und unterhaltende Kalender, enthält: außer dem gewöhnlichen Kalender und einem vollständigen Jahrmärkte-Verzeichniß: A. 1) Napoleons letzte Lebensstage, Krankheit und Tod. Kurze Schilderung aus Columbus Leben u. s. w. — B. 6 kleine historische Erzählungen. — C. 14 witzige Anekdoten. — D. 6 interessante Geschichten. — E. Klugheits- und Lebensregeln. — F. Erzählungen zur Verstärkung eines festen Glaubens an Vorsehung. — G. Merkwürdigkeiten aus der Naturgeschichte und interessante Anekdoten aus dem Thierreiche. — H. Nützliche Belehrungen in die Land-, Garten- und Hauswirthschaft. — I. Haus- und Heilmittel u. s. w.

NB. Schon durch die in diesem Kalender aufgenommenen 21 der auserlesensten Mittel und Recepte für Land- und Hauswirthschaft und Gesundheitskunde, wird sich Jedermann für die geringe Ausgabe reichlich entschädigt finden, z. B. ist darin enthalten: Anleitung zur Kultur des Weinstocks in Gärten. — Blumenwiebeln in kurzer Zeit zur Blüthe zu bringen. — Behandlung der Bäume in der Blüthezeit. — Mittel wider den Kornwurm. — Recept zu einem guten Senfe. — Mittel wider Zahnschmerz — wider Sicht — wider Verschleimung — wider Magenkrampf. — Bewährtes Augenwasser u. s. w.

Der Jahrgang 1827 und 1828 ist unter nachstehendem Titel zu haben:

Kleiner Haus- und Wirthschafts-

Schatz zum Nutzen für Jedermann.

Enthält: historische Merkwürdigkeiten, Erzählungen, Anekdoten, Klugheits- und Lebensregeln, nebst ein und neunzig auf Erfahrung gegründete Mittel, für Land- Hauswirthschaft und Gesundheitskunde.

2 Bändchen à 7 1/2 Sgr. 15 Sgr.

Russische Lichte

von vorzüglicher Weiße und Glanz werden verkauft in dem Gewölbe Oderstraße No. 5.

Anzeige.

Neue beste holländische Heringe

45 Stück für 1 Rthlr. 20 Sgr. mit Gebind, im einzeln das Stück 1 1/4 Sgr.

Neue beste Engl. Heringe

45 Stück für 1 Rthlr. 5 Sgr. mit Gebind, im einzeln das Stück zu 9 Pf. und 1 Sgr., in ganzen und getheilten Tonnen noch billiger.

Beste marinirte Heringe das Stück 1 Sgr.

Weißer und brauner Perl-Sago daß Pfd. 6 Sgr., bei 10 Pfd. das Pfd. 5 1/2 Sgr. empfiehlt

C. F. Schöngarth,

Schweidnitzer Straße im rothen Krebs.

Anzeige von

***** Grabhaltern und Korsets. ***** Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und hochgeehrtem Publikum, mit einem wohlaffortirten Borrath von Wiener Schnürmiedern, zu den festgesetzten Preisen von 1 Rthlr. 25 Sgr. bis 6 Rthlr., so wie auch mit allen Gattungen von Grabhaltern, Fatschen und Kindermiedern. Jedoch müssen Mieder, welche zur Verbesserung eines fehlerhaften Wuchses dienen sollen, mit Zuziehung eines sachkundigen Arztes erst bestellt werden. Auch werden Bestellungen für Herren auf Korsets angenommen. Auch werden Schnürmieder für Damen und Herren gemacht, die dem Rücken engbrüstiger Personen eine Stütze geben und dem Brustkasten beim Athemholen vollkommen freie Bewegung gestatten, welches besonders für schwache Kinder sehr vortheilhaft ist. Bamberger, Korsetz- und Damenkleider-Verfertiger, Riemerzeile No. 17. *****

Die Stahlwaaren-Handlung eigener Fabrik von Wilh. Schmolz et Comp. aus Solingen

empfehlen zu diesem Marke ihr assortirtes Lager eigener Fabrikate von der vorzüglichsten Güte zu auffallenden billigen und bestimmten Preisen, wobei sich eine Sorte Tafelmesser befindet, in schwarzen Griffen, durchgehend fein und gut gearbeitet, das Duzend 2 Rthlr. Cour., wie Desertmesser das Duzend 25 Sgr.; Eau de Cologne von bekannter besser Güte, die Kiste zu 6 Flaschen 1 Rthlr. 22 1/2 Sgr. Unser Stand ist wie bekannt in einer Bude auf dem Ringe, der Apotheke des Herrn Krebs gegenüber.

Unterkommen = Gesuch.

Ein sachverständiger thätiger Deconom, welcher ein bedeutendes Gut zur Zufriedenheit des Besitzers vorzüglich gut bewirthschaftet hat, wünscht wieder einen Wirkungskreis zu haben. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeituna.

Reise = Gelegenbett nach Berlin
ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerbergasse No. 3.

Wohnungs = Anzeige.

Die sehr freundliche Wohnung im ersten Stocke des Hauses No. 7. in der Taschenstraße, wird wegen Abreise des Unterzeichneten im nächsten Monate frei. Darauf Reflectirenden theile ich das Nähere mit.

Hillebrand,
Mitglied des hiesigen Theaters.

Zu vermieten und auf Weihnachten d. J. zu beziehen ist der 3te Stock, bestehend in 2 Stuben, einer Alkove, Küche nebst Zubehör auf dem Ritterplatz No. 13. Das Nähere daselbst.

Auf dem Platz an der Königsbrücke, im Hause No. 2. ist eine Stube nebst Kammer, jedoch ohne Möbel, sogleich zu vermieten. Näheres beim Wirth.

Literarische Nachricht.

Die Berliner Staffette,

ein literarisches Oppositions = Blatt,
redigirt von

Julius Curtius,

erscheint seit dem 1sten April c. in meinem Verlage. Täglich, mit Ausnahme des Sonntags, wird eine Nummer von 1/4 Bogen (Gr. 8.), alle Montag jedoch von 1/2 Bogen, ausgegeben; der Pränumerationspreis ist für Berlin jährlich 2 1/2 Rthlr., halbjährlich 1 1/2 Rthlr., vierteljährlich 3/4 Rthlr. Auswärtige Buchhandlungen (in Breslau die W. G. Kornische) liefern das Blatt jährlich für 3 Rthlr.; sämmtliche Preuß. Postämter jährlich für 3 1/2 Rthlr. Auch an Auswärtige wird es halb und vierteljährlich verabsolgt.

Die Staffette liefert täglich gründliche Berichte über die Leistungen der beiden hiesigen Bühnen, stets schon

am Morgen nach jeder Vorstellung (worin sie nach einer, hier anerkannten, Unparteilichkeit strebt, und eben dadurch den Namen „literarisches Oppositionsblatt“ erhalten hat) bespricht alle Gegenstände des öffentlichen Lebens in launigen Aufsätzen, und den Freunden einer heitern Unterhaltung eine belebende Lectüre zu bieten, und zieht alle wichtigen Erscheinungen im Reiche der Literatur und Mode in den Kreis ihrer Betrachtungen. — Auch die „Schöneberger Nachtigall“, ein Liederkreis, der sich bei den Componisten schon mannigfaltiger Theilnahme zu erfreuen hatte, wird durch viele neue volksthümliche Lieder bereichert werden. Wir empfehlen demnach dies Blatt, nächst der Gunst des hiesigen Publikums, den Redaktionen auswärtiger Journale und Zeitschriften, welche durch dasselbe über alle Vorgänge und Bewegungen im schöngeistigen Verkehr unserer Residenz am schnelltesten aufgeklärt werden können.

Zur Vermeidung aller Irrungen sey noch bemerkt, daß diese „Berliner Staffette“, Redakteur J. Curtius, Verleger Fr. Laue“, keineswegs mit der Berliner Estafette zu verwechseln ist. Berlin, im September 1828.

Buch- und Musikhandlung von Fr. Laue.

Ungekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Hr. Hergesell, Pastor, von Ottendorf. Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Malzahn, von Gros-Bresla; Hr. v. Ziegler, Rath, von Dambrau. — Im goldnen Baum: Hr. Baron v. Malzahn, von Warschau. — Im goldnen Zepher: Hr. Kerlich, Oberamtmann, von Weichau; Hr. Rosse, Oberamtmann, von Lorzendorf. — In der großen Stube: Hr. Dreßcke, Lieutenant, von Hirschberg; Hr. Pringsheim, Rentador, von Verstadt. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Cimander, Justiz-Professor, von Ohlau; Hr. Wichura, Land- und Stadtgerichts-Director, von Ohlau; Hr. Oppler, Kaufmann, von Dels. — Im weißen Adler: Hr. v. Terin, von Wien; Hr. v. Reibnis, Partikulier, von Bries; Frau v. Stechow, von Blumode; Frau Justiz-räthin Moll, von Neumarkt. — Im weißen Storch: Hr. v. Wenzky, von Chursangwitz; Hr. Becker, Oberamtmann, von Panthen. — Im rothen Haus: Hr. London, Kaufmann, von Liegnitz. — In der goldnen Krone: Hr. Nimpfisch, Kaufm., Wüstewaltersdorf; Hr. Engel, Kaufmann, von Reichsbach. — Im rothen Löwen: Hr. Frey, Kaufm., von Warrenbera. — Im Privat-Logis: Hr. Richardt, Kaufm., von Liebau, Ursulinerstraße No. 1.

Getreide = Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 27. November 1828.

Höchster:

Mittler:

Niedrigster:

Weizen	2 Rthlr. 12 Sgr. = Pf. —	2 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 25 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornische Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.